

Stardozenten in der St. Moritzer Blasorchesterwoche

80 Blasmusikbegeisterte trafen sich in der ersten Oktoberwoche erneut in St. Moritz, um anspruchsvolle Werke kennenzulernen. Am Dirigentenpult waren der bekannte Dirigent und Komponist **Thomas Trachsel** sowie zum ersten Mal der holländische Komponist **Johan de Meij**. PETER FLÜCKIGER

DIE ZWEI BEFREUNDETEN PROFIMUSIKER verstanden es eindrücklich und mit dem ihnen eigenen Humor und Einfühlungsvermögen, Werke auch aus der Feder des Kollegen zu vermitteln. Die Noten wurden bereits im August im Rahmen einer Leseprobe verteilt und zwischenzeitlich recht gut vorbereitet, sodass im Wesentlichen nur noch die Gestaltung perfektioniert werden musste.

Spannende Werke

Zuoberst auf dem Konzert-Programm stand die «Windy City Overture» von Johan de Meij, worin seine häufigen Aufenthalte in Chicago mit den eiskalten Winterstürmen über dem Lake Michigan eindrücklich nachempfunden sind. «Edgar» ist der Name einer Oper von Giacomo Puccini. Sie fand beim Publikum seinerzeit mit ihrer etwas verzwickten Handlung kaum Gefallen. Johan de Meij fand darin aber genügend interessanten Stoff, um daraus eine Symphonische Suite für Blasorchester zu schaffen, die nicht nur von den Ausführenden, sondern auch vom Publikum einiges abverlangte, jedoch an beiden Konzerten mit viel Applaus belohnt wurde.

Thomas Trachsels Komposition «Magic Child» umfasst die Sätze: Introduction, Dance und Finale. Urheberin des Themas ist Thomas' Töchterchen Olivia, die das zugrunde liegende Hauptmotiv als Zweijährige in kindlicher Verträumtheit gesungen hatte. Es steht in allen drei Sätzen im Mittelpunkt und erhält je nach Satzform und Tempo entsprechend andere Charaktere.

Zweiter Konzertteil

Den zweiten Konzertteil leitete Johan de Meij. Seine Art zu dirigieren unterscheidet sich von der von Thomas Trachsel in etwa im gleichen Masse wie die körperliche Erscheinung. Sein Wortschatz, oft auf dem Holländischen basierend, hat zudem, gewollt oder ungewollt, immer wieder für Lacher gesorgt. «Terrassendynamik» oder «Schnappatmung» waren u. a. dem bläserischen Vokabular beizufügen. Solche und ähnliche Ausdrücke haben während der ganzen Woche immer wie-



Zwei Komponisten am Dirigentenpult: Johan de Meij (links) und Thomas Trachsel

der für Entspannung, mitunter auch für brennende Augen, verwickelte Finger oder wundne Lippen gesorgt.

Erstaufführungen

Die Ouvertüre «Spring», eine schwedische Auftragskomposition, erklang zum ersten Mal in der Schweiz. Themen aus zwei Volksweisen demonstrieren auf eindrückliche Art das Erwachen des Frühlings aus dem strengen schwedischen Winter. Man fühlt die ersten wärmenden Sonnenstrahlen und erlebt förmlich, wie sich die verschlafenen Pflanzen und Tiere auf das neue Leben freuen.

Es folgte noch mal eine Komposition von Thomas Trachsel. Seine Symphony No.1 «Melancholy» besteht aus drei Sätzen. Das Werk stammt aus einer für Thomas sehr schwierigen Zeit. Phasen des Umbruchs und tragischer Veränderungen haben die Komposition stark beeinflusst und ihr den Titel gegeben. Zur Aufführung gelangte lediglich der 2. Satz, überschrieben mit «Scherzo». Wirklich heiter wirkt dieser Satz eigentlich nicht, sondern eher ungestüm oder gar böse. Eindringliche Rhythmen führen in einen Wutausbruch, der dann aber doch noch in einem melancholisch wirkenden Walzer endet. Sehr bildhaft skizziert das Werk die täglich wechselnden Launen des Komponisten.

Mit dem letzten Werk der Konzerte, einer europäischen Erstaufführung, entführte uns Johan mit seiner Komposition in das bekannte Irische Pub «Kitty O'Sheas» im Hilton, natürlich in Chicago. So wurde der Kreis der musikalischen Reise geschlossen. Selbstverständlich, dass da ausschliesslich irische Volksweisen erklangen. Titel wie «The Darling Girl from Claire», das Wiegenlied «Derin Dé», «The star of the country down», «Walk my love», «The Kerry Dances» und «Jigs reels» brachten irisches Musikerlebnis nahe. Ein kühles Guinness wäre nach diesem Stück sicher von niemandem verschmäht worden.

Natürlich fehlten auch die Zugaben nicht: Der «Dance No 1» aus der Jazz-Suite von Dimitri Shostakovich, arrangiert von Johan de Meij, hat mit seinem hohen Tempo besonders von den Holzbläsern nochmals vollen Einsatz gefordert. Zur Entspannung der Finger, nicht aber des Ansatzes, verhalf schlussendlich der ergreifende «Canterbury Chorale» von Jan Van der Roost, dirigiert von Thomas Trachsel.

Damit hat eine sehr intensive Woche, geprägt von unzähligen bleibenden Erfahrungen und Erlebnissen unter den zwei eindrücklichen Dirigenten, ihr Ende genommen. Infos unter www.blasorchesterwoche.ch werden laufend nachgeführt. ■